

sich zu geschichte, politik und zu philosophischem nachdenken aufgelegt. der geschichte führte ihn schon seine äuszere stellung nachher in Jena entgegen und beim Fiesco, Carlos, Wallenstein und den meisten übrigen dramen hatte es vielfacher historischer forschung bedurft; es ist wahr, dasz er gern wieder davon abbrach, sobald das nöthige erlangt war und er ausschliesslich zur dramatischen arbeit selbst zurücklenken konnte. die historische schule gesteht ihm in ihrem fach nichts eigenthümliches von werth und gehalt zu, ist aber doch nachzugeben gezwungen, dasz eben durch ihn in Deutschland der geschichtliche vortrag lebendiger und dasz dem groszen publicum vorher wenig bekannte gegenstände, die begebenheiten des abfalls der Niederlande und des dreiszigjährigen krieges nunmehr geläufiger wurden, was sodann auch gründliche forschung anderer gelehrten zur folge haben muste. Grüner in seinem briefwechsel mit Göthe erzählt, dasz er diesem einmal den dreiszigjährigen krieg habe leihen müssen, hernach ihn bis zu thränen darüber bewegt angetroffen habe: durch erneute lesung des buchs mochte das andenken an den verstorbenen freund überaus lebhaft erregt worden sein. bemerkenswerth ist, welchen unverwischbaren eindruck die dramatische ausprägung historischer gestalten überhaupt hinterlässt, so wie Shakspeare englische könige, Schiller Wallenstein, Tell, Maria, Johanna dargestellt haben, haften sie in der leute gedanken, allen erinnerungen der geschichtsforscher zum trotz. die eingebung des dichters schreitet über diese hinaus und es kann nicht anders sein, auch die griechischen tragiker haben gewalt über das was wirklich geschah und geben uns gleichsam eine verklärte, höhere wahrheit. Das gebiet der philosophie beschritt Schiller, nachdem ihm schon früher Spinoza zu thun gemacht hatte, mit gröszerm eindruck und erfolg, seit, wie bereits oben erwähnt wurde, Kants lehren sich immer stärker bahn brachen, namentlich in Jena durch Reinhold verbreitet waren. die kritik der ästhetischen urtheilskraft veranlaszte Schillers briefe über die ästhetische erziehung des menschen und hernach die schöne abhandlung über naive und sentimentale dichtkunst, worin, was bereits Gervinus angemerkt hat, der volle gehalt des bald darauf herrschend werdenden unterschieds zwischen classischer und romantischer poesie steckte. diese bedeutungsvollen, von lebhafter denkkraft zeugenden grundlagen lieszen sich gern auf anwendungen, wie sie nur der dichter machen konnte, ein, sie waren es, die Göthes aufmerksamkei nicht entgingen und den engen bund beider männer heranzuführ-